

**Protokoll zur ersten Sitzung des Arbeitskreises <sup>1</sup>Hochwasserschutz/  
Machbarkeitsstudie Schausende**

Sitzungsbeginn: 17.00 Uhr

Teilnehmer:

Dirk Herrmann, Wasserbodenverband  
Ernst-Uwe Lorenzen, Vorsitzender Wasser- und Bodenverband  
Nico Jessen, Wasser- und Bodenverband  
Nils Kobarg, LLUR  
Paul Trumpf, Stiftung Naturschutz  
Alexander Gassel, Kreiswasserbehörde  
Wiebke-Sophie Volquardsen, Eigentümerin Campingplatz  
Detlev Wichert, Anwohner Schausende, IG Schausende  
Asmus Thams, Anwohner Schausende  
sowie die Unterzeichnerin  
Dr. Christina Kieback fehlt entschuldigt

Herr Kobarg erläutert, dass er die Beauftragung der Machbarkeitsstudie möglichst vor der Sommerpause abgeschlossen haben möchte. Auf Anregung von Herrn Wichert einigt man sich darauf, dass zu jeder Sitzung des Arbeitskreises ein Protokoll erstellt wird. Dieses Protokoll wird per E-Mail an alle Mitglieder des Arbeitskreises verschickt. In der Folgesitzung des Arbeitskreises wird dem Protokoll zugestimmt bzw. Änderungswünsche vorher per E-Mail angemeldet. Das Protokoll wird für die Anlieger in Schausende über Herrn Wichert (Infokasten) kommuniziert.

Herr Kobarg erläutert, dass bei Fragestellung des Küstenschutzes Frau Dörte Peters (LKN) beteiligt wird. Dies sei bereits mit ihr abgestimmt.

Herr Wichert macht deutlich, dass man den Bereich Hochwasserschutz von der Machbarkeitsstudie trennen muss. Er erläutert, dass für den Hochwasserschutz ein anderer Zeitfaktor besteht als für die Machbarkeitsstudie.

Herr Kobarg sagt, dass das Umweltministerium MELUND die Machbarkeitsstudie finanziert, aber viele Aspekte des Küstenschutzes betroffen sind. Durch die geplante Vernässung des Noores muss ganzheitlich die Situation bewertet werden. Evtl. muss eine provisorische Lösung für den Damm in Pugum erfolgen. Eine Gefährdungsabschätzung könnte soll als Teil der Grundlagenermittlung der

---

<sup>1</sup> nach Einschätzung von Herrn Thams ist die Bezeichnung Hochwasserschutz nicht themengerecht. Er schlägt die Bezeichnung „Befluten“ des Großen Noores vor.

Machbarkeitsuntersuchung durchgeführt werden. Eine eigenständige Untersuchung ist über die bereitgestellten Haushaltsmittel nicht machbar.

Herr Wichert stellt fest, dass über die Wehrhaftigkeit des <sup>2</sup>maroden Deiches beim Wasser- und Bodenverband, dem LKN und Herrn Kobarg Einhelligkeit herrscht.

Die Höhe des Deiches (Bestickhöhe) ist für ihn immer noch nicht abschließend geklärt. Nach Einschätzung von Herrn Kobarg ist der Deich planerisch ein größeres Problem, aber die erforderliche Ertüchtigung und ggfls. Erhöhung sollte Bestandteil der Untersuchungen sein. Zuständig für den Deich ist der Wasserbodenverband.

Herr Thams hinterfragt, wer zuständig für Pugum ist. Auch hier ist Ansprechpartner der Wasserbodenverband.

Herr Herrmann erläutert, dass Pugum über einen Kanal in die Innenförde entwässert. Der bestehende Damm grenzt zum Großen Noor ab. Wenn der Damm brechen sollte und undurchlässig ist, drückt das Wasser aus Pugum in das Große Noor, wodurch die Pumpkosten am Schöpfwerk erheblich steigen würden. Wenn der Pugumer Damm brechen würde, würden aber keine Häuser in Schausende unter Wasser gehen. Herr Herrmann weist darauf hin, dass eine Verwaltung im Bereich des Wohngebietes ~~vielleicht~~ schwierig ist. Er verweist auf die Problematik beim Bau der Holnisser Noorstraße.

Nach Einschätzung von Herrn Wichert besteht die größte Gefahr derzeit am Deich und an Pugum.

Herr Herrmann erläutert, dass ein neuer Deich und die Ertüchtigung des Schöpfwerkes zu immensen Kosten für die Vorteilsnehmer führen würde.

Herr Thams fragt, warum der Regionaldeich kein Landesdeich ist. Dazu gibt es gesetzliche Regelungen (Landeswassergesetz).

Herr Kobarg erläutert, dass er für zwei Jahre Geld für die Machbarkeitsstudie hat. In diesem Zeitraum muss sie fertig sein. Er ergänzt, dass er eine Ersatzpumpe für die Havarie im Schöpfwerk gestellt und bei der Baumfällung im Bereich Pugum unterstützt hat. Auch er sieht die Problematik des Deiches, die Wassersituation in Pugum, aber auch für Kobbellück sieht er Handlungsbedarf.

Nach Einschätzung von Herrn Wichert brennen die jetzigen Ereignisse unter den Nägeln.

Herr Thams fragt inwieweit die Machbarkeitsstudie in den Wasserstand im Pugumer See eingreift. Dies ist nicht der Fall. Pugum ist ein gesondertes System.

Herr Kobarg erläutert, dass durch ein Anheben des Wasserstandes das Schöpfwerk voraussichtlich umgebaut und ertüchtigt werden muss (evtl. auch neue und sparsamere Pumpen, wie auf der Geltinger Birk).

Nach Einschätzung von Herrn Thams wird der Deich aktuell kaputtgefahren. Er fragt, ob der Deich evtl. durchstoßen wird. Herr Kobarg sagt, dass dies noch nicht geklärt ist. Er erläutert, dass in der Geltinger Birk der alte Deich z. B. auf 3,20 m erhöht wurde, wo er gesackt war. Nach seiner Einschätzung entsprechen die Materialien und das Profil des jetzigen Deiches nicht dem heutigen technischen Standard. Es könnte zusätzlich ein Graben und ein Damm um Schausende herum zu einer durchaus sinnvollen Verbesserung führen. Für Frau Volquardsen klingt diese Maßnahme ebenfalls sinnvoll.

---

<sup>2</sup>diese Formulierung findet Herr Dr. Hennings nichtzutreffend. Es gibt Unterhaltungsbedarf – wie in der letzten Sitzung besprochen. Die Unterhaltungsarbeiten laufen.

Herr Thams und Herr Wichert bestehen auf den Begriff marode.

Herr Kobarg schlägt vor, möglichst umgehend Grundwasserstandsmessungen durch Sonden durchführen zu lassen, um die normale Schwankungsbreite zu erfassen. Auch die Niederschläge müssten ermittelt werden.

Herr Wichert erläutert, dass es im Bereich des Deichweges keinen Oberflächenwasserkanal gibt. Sein Oberflächenwasser verrieselt und einige Anlieger werden ihr Wasser nicht los. Er weist darauf hin, dass der Wasserstand zwischen Innenförde und Außenförde teilweise unterschiedlich ist.

Nach Einschätzung von Herrn Kobarg ist die Promenade in Drei nicht hoch genug für eine Sturmflut. Auch die Zufahrtsstraße in Schausende ist bei einem Wasserstand über 2,10 m über NN im Bereich des Hafens nicht mehr passierbar. Er fragt, wie das für den Bereich Kobbellück ist? Herr Herrmann erläutert, dass der Hauptgraben durch das Große Noor führt. Aber viele Anlieger haben nach seiner Einschätzung Drainagen, die über 40 Jahre alt und nicht gepflegt sind. Herr Wichert sagt, dass konkrete Vorschläge erforderlich sind. Die Anlieger haben nach seiner Einschätzung Angst<sup>3</sup>.

Frau Volquardsen erwidert, dass die Anlieger doch eigentlich froh sein können, wenn man jetzt überhaupt in die Gänge kommt. Es sei ein gewisses Risiko, wenn man an dieser exponierten Lage wohnt. Ein gemeinsamer Plan ist erforderlich und nach ihrer Einschätzung stöhnen die Anlieger, wenn bezahlt werden muss. Diese Lösung gemeinsam mit dem Naturschutz wäre viel charmanter, da dann das Land finanziell unterstützen könnte. Herr Kobarg erwidert, dass er nichts garantieren kann, versucht aber bestmöglich zu planen. Für eine Jahrhundertflut gibt es jedoch keine Garantie. Durch die Umsetzung der Wünsche des Naturschutzes sollen alle etwas davon haben; es soll keiner schlechter gestellt werden. Ein gewisser finanzieller Anteil wäre aber durch die Anlieger voraussichtlich erforderlich.

Herr Trumpf kann nur unterstreichen, was Herr Kobarg gesagt hat. Es kann keiner schlechter gestellt werden durch den Naturschutz. Ein Gesamtkonzept sei erforderlich, aber die Leute vor Ort hätten große Angst. Er fragt, ob es nicht sinnvoll wäre, vorher eine abgespeckte Untersuchung für den worst case für den Bereich Grundwasser und Deich durchzuführen.

Herr Thams fragt nach dem Vorteil der Wiedervernässung des Großen Noores. Herr Kobarg erwidert, dass die Wiederherstellung von Lebensräumen wie Lagunen und Salzwiesen eine Vorgabe der EU ist. Viele Arten z. B. Seeschwalben sollen angesiedelt werden. Salzwiesen sollen generell gefördert werden. Das natürliche Gefälle kann hier ausgenutzt werden. Der Ort des Zustroms von Salzwasser steht noch nicht fest.

Herr Trumpf ergänzt, dass die Bürger definitiv nicht beeinträchtigt werden sollen. Frau Volquardsen sagt, dass die Qualität der Ausbaggerung des Vorfluters zuletzt sich verschlechtert hat. Herr Herrmann widerspricht dem. Es wird zweimal im Jahr gebaggert, jedoch mit einem anderen Gerät.

Herr Jessen ergänzt, dass sich auch die Regenmengen in den letzten Jahren drastisch verändert hätten. Herr Trumpf ergänzt, dass dies keine Auswirkung des Naturschutzes ist. Herr Herrmann macht deutlich, dass 50 mm in 12 Stunden fallen würden. Es gäbe jetzt eine andere Verteilung der Regenwassermengen. Nach seiner Einschätzung sollte Pugum unabhängig vom Noor werden. Es könnten die Häuser im Bereich Schausende durch einen Damm in Verbindung mit einem Graben bessergestellt

---

<sup>3</sup>Herr Wichert macht deutlich, dass, wenn das Wasser über den Deich läuft, dieser auskolkt aufgrund des Sandkernes und dann bricht.

werden. Diese Einschätzung teilt auch Herr Trumpf. Er sagt, wenn es Wunsch des Naturschutzes ist mehr zu pumpen, weil phasenweise Seewasser kontrolliert zugelassen wird, dann muss auch der Naturschutz die zusätzlichen Pumpkosten übernehmen. Herr Kobarg erklärt, dass die Zusammensetzung des Wassers auf den vernässten Flächen insbesondere der Salzgehalt ständig durch Sensoren überwacht und ggf. korrigiert wird.

Herr Wichert fragt, was in die Machbarkeitsstudie soll. Er verweist auf seine bereits vorliegende Liste. Auch Herr Trumpf ist der Meinung, dass eine Art Wunschzettel für die Machbarkeitsstudie erstellt werden soll. Für ihn sind die Probleme Deich, Pugum, Oberflächenwasser, Salzwasser für das Noor, Entwässerung Campingplatz Holnis bereits jetzt klar. Herr Kobarg sagt zu, eine Liste mit Fragen per E-Mail zu verschicken. Er zählt die Punkte Deich, Schöpfwerk, Sicherung Schausende gegen Überlauf, Niederschlagswasser - und Schmutzwasserentsorgung Schausende, Pugum, die Sicherheit der Straße Schausende/Kobbellück, Einrichtung eines Schöpfwerkes im Bereich der Noorstraße für Drei, Veränderung des Rohrdurchlasses zum Campingplatz und die Situation der Kläranlagen auf. Dieser Fragenkatalog soll Gegenstand der Machbarkeitsstudie sein. Zudem müssen die Wassermengen Pugum/Noor ermittelt werden. Was schaffen eigentlich die Pumpen? Ziel soll es sein, ein Leistungsverzeichnis zu erarbeiten.

Herr Kobarg macht noch einmal deutlich, dass die Machbarkeitsstudie nur Vorbereitung für das spätere Planfeststellungsverfahren ist. Im Planfeststellungsverfahren wird jeder Keller einzeln berücksichtigt.

Die Anwesenden vereinbaren folgendes:

- Als Bestandteil der Machbarkeitsstudie soll vorab eine Bestandsanalyse mit Gefährdungsabschätzung bis zum Ende des Jahres erstellt werden und die Fakten werden in der Machbarkeitsstudie aufgenommen. In dieser Bestandsanalyse und Gefährdungsabschätzung sind vorrangig folgende Punkte abzuklären:
  - Deich
  - Graben Pugum/Damm
  - Hochwassersituation Drei (mit Durchlass durch die Noorstraße) - Straße Schausende/Kobbellück bei einer Hochwassersituation.
  - Grundwassersituation

**Die nächste Sitzung des Arbeitskreises findet statt am 03. März um 16.00 Uhr im Rathaus.** Tagesordnungspunkte:

1. Genehmigung dieses Protokolls
2. Evtl. schon eine Rückmeldung zur vereinbarten Bestandsanalyse mit Gefährdungsabschätzung und
3. Erarbeitung des Leistungsverzeichnisses für die Machbarkeitsstudie

Sitzungsende: 18.45 Uhr

Kristina Franke  
Protokollführerin